

Ein gottloser König

Predigt von Pastor Andy Mertin auf der Herbstfreizeit 2020 der Arche Jugend

„Zu der Zeit, als Xerxes König von Persien war, gehörten zu seinem Reich 127 Provinzen; sein Herrschaftsgebiet erstreckte sich von Indien bis nach Äthiopien. 2 Er regierte von der Residenz Susa aus. 3 In seinem 3. Regierungsjahr gab er ein rauschendes Fest für seine hohen Beamten und Würdenträger. Eingeladen waren die Heerführer von Persien und Medien, der Hofadel und die Statthalter der Provinzen. 4 Sechs Monate lang stellte Xerxes die unvergleichliche Pracht seines Königreichs und seine große Macht zur Schau. 5 Danach lud der König auch die Bewohner der Residenz Susa zu einem Fest. Alle, vom Vornehmsten bis zum Einfachsten, feierten sieben Tage lang im Hof des Palastgartens. 6 Zwischen Marmorsäulen hingen weiße und violette Vorhänge aus wertvollen Baumwollstoffen und Leinen, befestigt mit weißen und purpurroten Schnüren und silbernen Ringen. Die Gäste lagen auf Kissen, die mit goldenem und silbernem Brokatstoff überzogen waren. Der Boden des Hofes bestand aus einem Mosaik von bunten, kostbaren Marmorsteinen und Perlmutter. 7 Man trank aus goldenen Gefäßen, von denen keines dem anderen glich. Der König ließ edlen Wein in Hülle und Fülle ausschenken. 8 Jeder konnte trinken, so viel er wollte. Denn der König hatte angeordnet, dass seine Diener sich ganz nach den Wünschen der Gäste richten sollten. 9 Königin Wasti gab im Inneren des Palasts ein Fest für die Frauen. 10 Am siebten Tag des Festes, als der König vom Wein angeheitert war, rief er die sieben Eunuchen zu sich, die ihn persönlich bedienten: Mehuman, Biseta, Harbona, Bigta, Abagta, Setar und Karkas. 11 Er befahl ihnen, die Königin zu holen, geschmückt mit dem königlichen Diadem. Denn er wollte seinen obersten Beamten und allen Gästen zeigen, wie wunderschön sie war. 12 Doch Königin Wasti weigerte sich, der Aufforderung des Königs zu folgen. Da packte den König der Zorn. 13 Er beriet sich sofort mit dem Rat der Weisen. Es waren geschichtskundige Männer und Rechtsgelehrte, die dem König bei allen Entscheidungen zur Seite standen. 14 Sie hießen Karschena, Schetar, Admata, Tarsis, Meres, Marsena und Memuchan. Diese sieben Fürsten aus den Völkern der Meder und Perser waren die Vertrauten des Königs. Sie durften jederzeit zu ihm und nahmen nach ihm den ersten Rang im Königreich ein. 15 »Was soll nach dem Gesetz mit Königin Wasti geschehen?«, fragte Xerxes. »Sie hat sich meinem Befehl widersetzt, den ihr meine Eunuchen überbracht haben.« 16 Memuchan antwortete: »Königin Wasti ist nicht nur am König schuldig geworden, sondern auch an seinen Fürsten und am ganzen Volk in allen Provinzen des Reiches. 17 Was sie getan hat, wird bei allen Frauen bekannt werden. Sie werden ihre Männer verachten und sagen: ›König Xerxes hat Königin Wasti befohlen, vor ihm zu erscheinen; aber sie kam einfach nicht!‹ 18 Noch heute werden sich die Frauen der Fürsten von Persien und Medien ihren Männern gegenüber genauso respektlos verhalten, sobald sie erfahren, was die Königin getan hat. Das wird viel böses Blut geben! 19 Wenn es dem König gefällt, möge er in einem Erlass verkünden, dass Königin Wasti nie mehr zu ihm kommen darf. Dieser Befehl muss Teil der Gesetze der Meder und Perser werden, damit er nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Der König sollte eine andere Frau zur Königin erwählen, die sich dafür als würdig erweist. 20 Wenn man diesen Erlass im ganzen Reich bekannt gibt, werden alle Frauen ihre Männer achten, in den einfachen wie in den vornehmen Familien.« 21 Dieser Vorschlag gefiel dem König und seinen Fürsten. Wie Memuchan geraten hatte, 22 schickte Xerxes einen Erlass in alle Provinzen seines Reiches. Jede Volksgruppe erhielt das Schreiben in ihrer eigenen Schrift und Sprache. So wollte der König dafür sorgen, dass jeder Mann in seinem Haus das Sagen hatte.

*Außerdem ordnete er an, in jeder Familie solle die Sprache des Mannes gesprochen werden.“
(Ester 1,1-22)*

Wie geht es dir? Läuft alles super? Vielleicht ist aber auch manches in der letzten Zeit, in der Schule, Uni, Beruf, Familie, in Beziehungen nicht so gut gelaufen. Was tust du, wenn es so aussieht, als wäre Gott ganz weit weg, als wäre Gott überhaupt nicht da? Wir starten heute mit dem Buch Esther, das uns wie kaum ein anderes hilft, Fragen wie diese zu stellen und zu beantworten: „Wo ist Gott in den Herausforderungen unseres Lebens?“ Das Buch Esther nimmt uns an die Hand und will uns helfen, in den Sorgen und Nöten unseres Lebens auf Gott zu vertrauen, auch wenn wir nichts von Seiner allmächtigen Hand spüren.

Esther lebte wie auch Esra und Nehemia in einer Zeit, in der die Perser, ganz Westasien, von Indien bis runter nach Äthiopien beherrschten. 597 v.Chr. wurde nach der Eroberung von Jerusalem unter König Nebukadnezar ein großer Teil der Bevölkerung aus Judäa nach Babylon verschleppt, um dort im Exil zu leben. Im Jahr 538 v. Chr. erlaubte König Kyros den im Exil lebenden Juden, aus Babylon nach Jerusalem zurückzukehren. Viele Juden taten das auch und bauten zuerst ihre Häuser, dann den Tempel und später unter Nehemia auch die Stadtmauer von Jerusalem wieder auf. Aber eine große Zahl der Juden blieb auch in Persien und lebten weit verstreut über das Gebiet des heutigen Iran und Irak. Auf der einen Seite blieben sie Fremde, auf der anderen Seite war Persien aber auch ein Stück weit ihr Zuhause geworden. Mittlerweile waren viele von ihnen dort geboren und kannten Jerusalem nur noch vom Hörensagen. Man arrangierte sich mit den Bedingungen in Babylon. Sie konnten dort arbeiten, sich ihre Existenz aufbauen und ein sehr gutes Leben führen. Und doch waren sie weit weg von ihrer wahren Heimat in der Fremde, in einer anderen Welt. In einem Kommentar von Ian Duguid kann man dazu lesen: „Ihr Besitz konnte jeden Moment beschlagnahmt und ihr Leben beendet werden, je nach Lust und Laune eines willkürlichen Beamten. Wenn ihnen auf der anderen Seite das Glück hold war, konnten sie dort alt werden und auch vernünftig leben.“ Die Juden befanden sich in einem Zwiespalt. Die Versuchung war groß, sich dem Lebensstil der Perser anzupassen. Aber dann blieb noch die Frage nach Gott. Wo war Er? Hatte Er sich nicht für die Juden verbürgt? Hatte Er nicht sogar einen persönlichen Bund mit ihnen geschlossen und sie als das Volk Seines Eigentums erwählt? Wollte Er sie nicht im verheißenen Land in Israel sammeln?

Unser Leben ist gar nicht so viel anders als das der Israeliten in Persien. Auch wir, damit meine ich wiedergeborene Christen, sind eigentlich Fremde in dem Land, in dem wir leben. Wir kennen sicher den Ausspruch: „Wir sind in der Welt, aber nicht von der Welt.“ Wir sind Bürger eines irdischen Landes und gehören doch einem anderen, einem himmlischen König an. Wir kämpfen mit der Herausforderung, ein Leben für Gott in einer Welt ohne Gott zu leben. Und wir kennen auch wie Esther und der jüdischen Community in Persien das Empfinden zu haben, dass Gott weit weg ist. Wir haben Kämpfe, schwierige Umstände, unerfüllte Träume und wir fragen wie die Juden in Persien: „Wo ist Gott?“ Vielleicht war alles, was wir wollten, nur eine schöne Familie oder ein guter Job. Aber Gott hat diesen Wunsch nicht erfüllt. Vielleicht war unsere Sehnsucht für Gott vollzeitlich zu arbeiten, oder unseren besten Freund zum Glauben zu führen, aber es ist nie eingetreten und es kam alles ganz anders. Ja, wir schrien sogar in unserer Verzweiflung zu Gott, aber es gab keine Antwort. Gott blieb verborgen, sein Wille rätselhaft.

Wenn wir das Buch Esther lesen, stellen wir fest, dass der Name Gottes nicht ein einziges Mal erwähnt wird. Beim ersten Lesen scheint es tatsächlich so, als ob Gott vollkommen abwesend ist. Und so fühlen wir uns auch manchmal, wenn alles schief läuft, dann kommen

Fragen wie: „Wo ist Er? Ich bin ihm nachgefolgt. Ich habe Ihm mein Leben geweiht. Ich habe alles gegeben. Und nun das. Wo ist Er?“ Im Buch Esther sehen wir, wie Gott unsichtbar im Hintergrund arbeitet. Deshalb auch unser Freizeitthema: „GOD behind the Scenes.“ (Gott hinter den Kulissen) Wir finden hier keine dramatischen Wunder wie beim Auszug Israels aus Ägypten mit der Feuersäule, oder als sich das Meer teilte, Manna vom Himmel fiel und in der Wüste, Wasser einfach so aus einem Felsen herausfloss. Nein, im Buch Esther benutzt Gott gewöhnliche, fehlerhafte Menschen, stellt sie zur rechten Zeit an den rechten Ort, um ein Weltreich zu zügeln und Sein Ziel mit Seinem Volk zu erreichen. Aber nur weil Gott in diesem dramatischen Bericht nicht erwähnt wird, heißt das noch lange nicht, dass Er nicht doch der aktiv Handelnde ist. Er wird in diesem Buch nicht genannt, und doch ist Seine Hand überall sichtbar und spürbar. Wir hören Ihn nicht reden und doch ist die Vorsehung Gottes in der gesamten Geschichte zu finden. Er ist und bleibt der HERR des Universums!

Aber steigen wir jetzt mal in die Geschichte ein. Wir befinden uns im Festsaal des persischen Königs Ahasveros oder auch Xerxes genannt, in Susa. Dies war seine Winterresidenz und der König feierte mit seinen Untertanen ein gigantisches Fest, das von ihm sehr sorgfältig vorbereitet und geplant worden war. Aber was für ein König war Xerxes eigentlich? In den ersten Versen erfahren wir wenigstens drei Dinge über ihn:

Erstens lesen wir von seiner grenzenlosen Macht: *„Zu der Zeit, als Xerxes König von Persien war, gehörten zu seinem Reich 127 Provinzen; sein Herrschaftsgebiet erstreckte sich von Indien bis nach Äthiopien. 2 Er regierte von der Residenz Susa aus. 3 In seinem 3.*

Regierungsjahr gab er ein rauschendes Fest für seine hohen Beamten und Würdenträger. Eingeladen waren die Heerführer von Persien und Medien, der Hofadel und die Statthalter der Provinzen.“ (Verse 1-3). Er regierte ein riesiges, starkes Reich. Von Indien bis Äthiopien mit insgesamt 127 Provinzen. Er war der mächtigste Mann der Welt, der als Gott verehrt wurde.

Als Zweites erfahren wir von seinen gewaltigen Besitztümern: *„...Sechs Monate lang stellte Xerxes die unvergleichliche Pracht seines Königreichs und seine große Macht zur Schau.“* (V.4). Als dieses Fest für die Elite des Staates beendet war, gab es ein zweites Fest und zwar für die allgemeine Bevölkerung der Stadt Susa (Vers 5) und dann beschreibt die Bibel sogar detailliert die genaue Ausstattung des Ambientes: *„Zwischen Marmorsäulen hingen weiße und violette Vorhänge aus wertvollen Baumwollstoffen und Leinen, befestigt mit weißen und purpurroten Schnüren und silbernen Ringen. Die Gäste lagen auf Kissen, die mit goldenem und silbernem Brokatstoff überzogen waren. Der Boden des Hofes bestand aus einem Mosaik von bunten, kostbaren Marmorsteinen und Perlmutter.“* (Vers 6). Diese Beschreibungen zeigen den Prunk und Reichtum. Ohne Zweifel sollen wir hier die persönliche Macht, Ehre und Reichtum des Königs sehen. Und weiter lesen wir: *„Man trank aus goldenen Gefäßen, von denen keines dem anderen glich. Der König ließ edlen Wein in Hülle und Fülle ausschenken.“* (Vers 7). Freibier bzw. freier Wein und dann noch von der edelsten Sorte! Da kann man sich leicht vorstellen, wie die Party mit der Zeit ausartete und die Stimmung immer ausgelassener wurde.

Und drittens stellen wir bei diesen ersten Versen fest, dass der König alles bis ins kleinste Detail regelte und die Fäden in der Hand hielt. Das große persische Reich mit den vielen unterschiedlichen Völkern wurde nur durch Gesetze, Regeln und Erlasse zusammengehalten. Heute noch nehmen wir darauf Bezug, wenn wir von dem „Gesetz der Meder und Perser“ sprechen. Die Gesetze bezogen sich auf jede mögliche Detailfrage. Xerxes erlässt sogar eine Regel für das Trinken: *„Jeder konnte trinken, so viel er wollte. Denn der König hatte angeordnet, dass seine Diener sich ganz nach den Wünschen der Gäste richten sollten.“* (Vers 8) Jeder konnte also so viel trinken, wie er wollte und auch, wann er wollte.

Gewöhnlich war es jedoch in den Königshäusern so, dass niemand irgendetwas anrühren durfte, bis nicht der König oder die Königin es zuvorgetan hatten. Wenn der König trank, dann auch die Gäste, wenn der König nicht trank, dann auch die Gäste nicht. Wenn der König den Tisch verließ, war das Essen vorbei und keiner rührte mehr etwas an. Aber hier nun besagte der Erlass: *„Du kannst trinken, soviel du willst und wann du willst.“* Und auch der König selbst machte reichlich Gebrauch vom Wein. Die ersten Verse des Buches Esther zeigen uns also, was für ein Mensch Xerxes/Ahasveros war, der seine Macht zeigte, verehrt werden wollte und die totale Kontrolle ausübte.

Doch schon in der nächsten Szene sehen wir, wie begrenzt und schwach die Macht des Königs in Wirklichkeit war. Nach sieben Tagen extremer Party im Dauersuff bzw. Komasaufen, lässt er seine schöne Frau rufen: *„Er befahl ihnen, die Königin zu holen, geschmückt mit dem königlichen Diadem. Denn er wollte seinen obersten Beamten und allen Gästen zeigen, wie wunderschön sie war.“* (Vers 11). Er befiehlt seiner Frau, sich hübsch zu machen, um sie dann den besoffenen Männern zu zeigen. Nach seinem Reichtum will er sich nun mit der Schönheit seiner Frau brüsten. Sie ist nicht mehr als ein Objekt, das sein Ego befriedigen soll. Sie ist nichts anderes als die Trophäe eines selbstverliebten Königs. Für alle galt die Regel: *„Kein Zwang“*, aber für Vasti, seine Ehefrau, galt dies nicht. Sie hatte zu gehorchen, auch wenn es für sie absolute Erniedrigung bedeutete. Hier wird deutlich, wie der König zu seiner Frau stand: Er liebte sie nicht, er gab sich nicht für sie auf, geschweige denn für sie hin. Xerxes war nicht der Bräutigam, wie er uns in Epheser 5 beschrieben wird, der dem Vorbild von Jesus folgt. Nein, für ihn war Vasti nur ein weiterer Besitz. Er wollte sie zeigen, aber nur, um dadurch selbst gut dazustehen. Der König hatte alles: Unendlichen Reichtum und eine schöne Frau, die die Krönung seines gewaltigen Egos bedeutete. Sie war sein Werkzeug, sein Spielzeug. Und er wollte sie nun den gaffenden, gierigen sturzbetrunkenen Männern vorführen. Doch dann kam eine dramatische Wendung: *„Doch Königin Vasti weigerte sich, der Aufforderung des Königs zu folgen.“* Vasti kommt nicht! Mit einem Satz macht die Bibel deutlich, dass Xerxes doch nicht alles im Griff hatte. Hier ist ein Mann, der alles drangibt, um seine Ehre zu suchen. Aber die grundlegendsten Dinge des Lebens hat er nicht im Griff. Seine Ehe offenbart es. Vasti widersetzte sich dem Befehl des mächtigsten Mannes der Welt und jeder bekam es mit. Seine Reaktion lässt nicht lange auf sich warten: *„Da packte den König der Zorn.“* (Vers 12). Dieser mächtige Staatsmann wird übermannt von einem Gefühlsausbruch. Matthew Henry schreibt in seinem Kommentar zu Esther 1: *„Er regierte über 127 Provinzen, aber hatte keine Macht über sein eigenes Temperament. Sein Zorn brannte in ihm.“* Er, der die Trinkgewohnheiten seiner Untertanen per Dekret bestimmte, konnte seine eigenen Launen nicht kontrollieren. Vasti durfte nicht mehr vor dem König erscheinen. Sie sah ihren Ehemann und er seine Ehefrau nie wieder. Und prompt wird wieder einmal ein Gesetz für das ganze Reich erlassen: Jeder Mann soll der Herr in seinem Haushalt sein. Nun musste sich das gesamte Königreich mit seiner gewaltigen Bürokratie hinter den königlichen Befehl stellen – der Befehl eines betrunkenen Typen, den er im Moment eines Zornausbruchs erlassen hatte. Ist uns bewusst, wie lächerlich das ist? Was sollte dieser Erlass? Sollten etwa alle Männer in ihren Häusern dieselbe Autorität walten lassen, die Xerxes hier zeigte? Sollten alle Männer selbstsüchtige Macht über ihre Frauen ausüben, wie der König es tat, und dann bedingungslosen Gehorsam erwarten? Die menschliche Macht, die mit ihren Muskeln spielt, ist einfach nur absurd. Sie hat letztlich keine Kraft, die Probleme zu lösen. Der König wurde demaskiert und wir können viel aus diesem ersten Kapitel lernen:

1. Lass dich nicht von den Werten dieser Welt blenden

Wir sollen die Werte unserer Gesellschaft, in der es um Reichtum, Prestige und Macht geht,

von einer anderen Perspektive aus betrachten. Das Königreich des Materialismus, in dem wir leben, ist nicht anders als das Königreich Persien. Wir leben in einer Welt, die ernsthaft glaubt, dass das Auto, das wir fahren, definiert, wer wir sind. Wir sind fixiert auf das, was man hat, was man anzieht, was man tut, wen man kennt und wo man ausgebildet wurde. Wir leben in einer ungeheuren Verschwendung und es ist nichts anderes, als das, was Persien tat. Das Königreich des Materialismus will uns blenden und uns dazu bringen, uns seinen Gepflogenheiten anzupassen. Es möchte, dass auch wir von sechs Monate langen tollen Partys träumen, in denen wir uns selbst präsentieren können. Aber dieses Königreich ist im Kern machtlos. Das Trachten nach diesen Dingen ist nicht nur leer, sondern aus der Ewigkeitsperspektive gesehen absurd und lächerlich. Wir sollten über Xerxes schmunzeln, denn sein Pomp und seine Majestät schützten ihn nicht vor lächerlichen Entscheidungen. Der Autor von Esther lacht über den pompösen Reichtum von Xerxes. Aber wie lächerlich sind auch wir womöglich? Was nützt es einem Mann, wenn er eine sechsmonatige lange Party schmeißen kann mit goldenen Sofas auf kostbaren Marmorböden? Wie viel lächerlicher sind wir, wenn wir unendlich viel Zeit und Energie in die Anschaffung eines Smartphones investieren oder uns regelrecht zum Affen machen, um die neuesten Sachen zu bekommen, damit wir „up to date“ sind und mit den anderen mithalten können? Der wahre Wert liegt in einem ganz anderen Königreich. Das Kapitel 1 mahnt uns, die Welt mit ihren Werten richtig einzuschätzen, sie mit anderen Augen zu sehen und ihre Leere und Sinnlosigkeit zu entlarven. Es mahnt uns, wachsam zu sein und nicht kopflos in dem irdischen Königreich aufzugehen.

2. Warte geduldig und vertraue Gott und Seiner Vorsehung

Wenn man Esther das erste Mal liest, fragt man sich: Was geht hier eigentlich vor? Was hat das alles zu bedeuten? Wir lernen hier ein Prinzip: Manchmal dauert es, bis wir verstehen, was Gott gerade tut. Gott ist im ersten Kapitel nicht sichtbar. Und dennoch ist Er hinter den Kulissen beständig am Wirken. Esther und Mordechai sind bis hierhin nicht in Erscheinung getreten. Es sind viele Fragen ungeklärt. Warum gibt Vasti ihre Position als Königin auf? Warum erlässt Xerxes einen so dümmlichen Befehl? Wer hatte eigentlich die Idee, Vasti durch eine andere, bessere Königin zu ersetzen, anstatt diesen Konflikt auf diskrete Art zu lösen? War dies alles Zufall? Auf keinen Fall! Gott hielt die Fäden in Seiner Hand. Auch wenn Gott nicht genannt wird und Seine Absichten nicht erkennbar sind, heißt das noch lange nicht, dass Er nicht da ist und alles im Griff hat! Nur weil wir nicht sehen können, was Gott tut oder wo Er in unseren Umständen zu finden ist, bedeutet es nicht, dass Er nicht doch regiert. Und nur weil wir nicht in der Lage sind, Seinen Kurs zu erkennen, ist Er doch gegenwärtig. In der Folge sehen wir im Buch Esther, dass das Trinkgelage des Herrschers, der Widerstand Vastis, ein Objekt der Begierde vieler Männer zu sein, das Temperament eines verwöhnten Königs und die schlechten Ratschläge seiner Berater nur Bausteine sind, um die Tür für ein junges jüdisches Mädchen zu öffnen. Esther wird den persischen Thron besteigen und das Instrument Gottes zur Befreiung Seines Volkes werden. Weise also nicht vorschnell das Handeln Gottes von der Hand, als wäre Er nicht der Herrscher über allem. Gott wirkt selbst in der Gier und dem Stolz des Xerxes zur Ehre Seines Namens und zur Rettung Seines Volkes! Esther will uns helfen, geduldig zu warten und Gott in Seiner Vorsehung schalten und walten zu lassen. Willst du nicht auch in diesem Wissen zur Ruhe kommen? Unser Herr ist liebend und gnädig – auch an den Tagen, an denen Seine Absichten verdeckt und unklar sind. Vertraue Ihm und wisse, dass Er in allen Dingen am Wirken ist. Römer 8,28 fasst es tröstend so zusammen: *„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.“* Habe vielmehr Sehnsucht nach

einem besseren Königreich. In Kapitel 1 sehen wir die irdische Macht auf ihrem Höhepunkt. Weiter kann eine Person in dieser Welt nicht kommen. Xerxes hatte Ehre, Einfluss, Freuden und Erfolg. Aber während wir all dies lesen, bleibt doch ein bitterer Beigeschmack. Es weckt in uns den Wunsch nach einem anderen Königreich. Wir sehnen uns nach einem besseren König, dessen Regentschaft gerecht und nicht launisch ist. Ein König, dessen Einladung an uns in Liebe ergeht. Wir wünschen uns einen Bräutigam, der seine Braut nicht als ein Instrument der Selbstliebe versteht, sondern der sich selbstlos für sie aufgibt. Es weckt in uns das Verlangen nach Jesus. Sein Königreich ist nicht durch äußere Herrlichkeit gekennzeichnet. Er ist unbeeindruckt vom irdischen Glanz und Gloria. Er wählt nicht die Großen dieser Welt, die Mächtigen und Angesehenen. Nein, so sieht das Königreich Gottes nicht aus. Nein, Er erwählt die Geringen, die Einfachen, die Niedrigen, die Verachteten der Welt: *„Damit sich kein Mensch vor Gott rühme“* (1.Korinther 1,26-29). Jesus ist ganz anders als Xerxes. Er ist ein König, der dient. Er gibt Sein Leben als ein Lösegeld für viele. Er ist ein König, der mit Dornen gekrönt ist. Er ist ein König, der an das Kreuz ging. Er ist ein anderer, ein besserer König. Er liebt Sein Volk. Seine Einladungen an uns sind immer voller Gnade und Hoffnung. Er ist ein König, unter dessen Regentschaft wir sicher ruhen können. ER ist ein Ehemann, dessen Liebe wir vollkommen vertrauen können. Er ist souverän in Seiner Macht. Statt uns als Seine Braut vorzuladen, um Seinen Stolz zu nähren, legte Er Sein Leben für uns nieder, als wir noch tot in unseren Sünden und in Feindschaft zu Ihm waren. Er gab uns das Kleid der Gerechtigkeit, sodass wir vor Ihn treten können.

Wer möchte dem Ruf eines solchen Bräutigams nicht folgen? Jesus ist ein besserer Bräutigam und ein besserer König als Ahasveros. Welchem König hast du dein Herz verschrieben? Das irdische Reich will uns versklaven. Es möchte, dass wir seine Ideologien und Werte aufnehmen, um darin voll aufzugehen. Fliehe vor diesem vergänglichen Königreich eines gottlosen Königs und der Sünde und komme zu König Jesus durch den Glauben! Folge ihm und starte ein neues Leben, am besten gleich jetzt und vertraue Jesus dein Leben an.